

## TEXTE ZUM BEREICH „MITTELALTER“

### KLEIDUNG IM MITTELALTER

Kleidung bedeutete für den mittelalterlichen Menschen neben Schutz vor der Witterung auch Kennzeichnung von Rang, Stand und Zugehörigkeit zu einer bestimmten sozialen Schicht.

Die bäuerliche Kleidung setzte sich aus Kittel, Hosen und Bundschuh zusammen. Im 10. und 11. Jahrhundert verlängert sich - vermutlich unter kirchlichem Einfluss - der Männerrock; unter der langen Tunika wird eine zweite, meist etwas längere als Unterkleid getragen. Der Mantel passt sich dieser neuen Länge an. Trägt man die kurze Tunika, so kleidet man die Beine in eng anliegende, bisweilen aus Leder gefertigte Beinkleider, die Beinlinge. Die Frauenkleidung besteht weiterhin aus zwei übereinander getragenen Tuniken und einem Mantel. Material und Kleider werden zunächst zu Hause hergestellt. Erst durch die Entstehung städtischer Zentren entwickeln sich eigene Produktionsstätten.

Byzantinische und orientalische Seiden und Brokate werden eingeführt für edlere Herren und Damen. Die Bestandteile der höfischen Frauenkleider des 12. und 13. Jahrhunderts sind Untergewand (Hemd), Obergewand (Rock, Cutte) und Mantel. Hemd und Rock werden eng an den Körper geschnürt und betonen somit die weiblichen Formen. Darüber kann neben dem Mantel, der nun als so genannter Tassel- oder Schnurmantel gebildet wird, noch ein Surkot getragen werden, der weiter geschnitten, ohne Ärmel und oft mit Pelz unterfüttert ist. Wichtige Accessoires sind der Gürtel und die reich gestalteten abnehmbaren Schmuckärmel, die oft eine Schleppe ausbilden. Opulente Kleider schaffen damit eine weitere soziale Differenzierung. Als Kopfbedeckungen dienen neben diversen Schleierformen, Schapel oder Gebende.

Mitte des 14. Jahrhundert tritt an die Stelle des langen Rockes ein kurzer, den Körper modellierender Rock (die Schecke). Der immer engere Zuschnitt bewirkt schließlich, dass der Rock vorne aufgeschnitten und mit Knöpfen versehen wird. Die Schuhe enden in langen, oft ausgestopften Spitzen (Schnabelschuhe). Als Mantel wird ein ärmelloser, glockenförmig geschnittener Umhang, der auf der rechten Schulter geschlossen wird, getragen (die Heuke).

In der Frauenmode, die ja in Bezug auf Enge der Männerkleidung vorausgegangen ist, setzt sich das Dekolleté durch.

Das charakteristische Kleidungsstück des 15. Jahrhunderts ist die Schaub, ein stoffreiches mit Ärmeln versehenes, vorne offenes Obergewand, das meist einen Kragen besitzt und mit Pelz gefüttert oder besetzt ist. Weitere wichtige männliche Kleidungselemente sind das darunter getragene Wams, das Hemd und die Hose sowie als Kopfbedeckung das Barett. Der Schnabelschuh wird vom Kuhmaul abgelöst.

**Quelle:** [http://www.lehnswesen.de/page/html\\_alltag.html#alltag3](http://www.lehnswesen.de/page/html_alltag.html#alltag3)

Dieses Projekt wird von der Europäischen Union gefördert und folgenden Firmen unterstützt:

